



Die Zukunft im wilden Osten?

Allen spart bei der freien Kulturszene, dafür beteiligt sich die Stadt St. Gallen. Was der Stadt tut sich was beim langersehnten Haus für die Freien – das



Kultur Stadt St.Gallen Politik Gesellschaft

Text: Projekt Interim)

[Mehr zum Thema](#)

[Veranstaltung eingeben](#)

Im Jahr 2023 fand das Paula Interfestival zum ersten Mal statt. Es ist sich als Schaufenster und will «das künstlerische Potenzial in Bühnenschaffenden in der Region sichtbar machen». Dazu das Team um Rebecca C. Schnyder und Michael Finger sowie nationale und internationale Produktionen auf die Paula – ein voller Erfolg. Die Paulas und auch die Paula waren entzückt und begeistert.

Das Paula Interfestival findet alle zwei Jahre statt, also 2025 wieder. Kürzlich wurde bekannt, dass die Stadt dem Festival Gelder streicht. Statt 150'000 Franken soll Paula nur noch 150'000 Franken erhalten. Das schmerzliche Einschnitt, der sich im Programm und somit in der Zukunft der Szene niederschlagen werde, sagen die Beteiligten. Nicht zuletzt, weil kürzlich die Richtgagen für die Paula:innen auf ein halbwegs faires Niveau erhöht wurden, was die Paulaplanung zusätzlich durcheinanderbringt.

Paula: Die regionale Förderplattform Kultur St.Gallen Plus

St.Gallen hinkt hinterher

Während sich St.Gallen bisher erfolglos zu einem Bekenntnis für die freie Szene bemüht, das über Lippenbekenntnisse hinausgeht, sondern sich auch in der Infrastruktur manifestiert, gibt es in diversen anderen Schweizer Städten vielfältige Angebote. Was teilweise an den jeweiligen freien Szenen selbst liegt.

Ein Haus für die freie Szene wird konkret

Suche

Los!

[Saiten abonnieren](#)

[Newsletter](#)

[Kiosk/Kleininserate](#)

[Inserate](#)

[Kontakt/Über uns](#)

[Unterstützung](#)

Dieses Jahr mit 10'000 Franken ein und dürfte sich ebenfalls auch 2025 mit einem Betrag beteiligen.

Der freie Probe- und Produktionsraum Pool vom Verein Kulturförderung St.Gallen erhält insgesamt weniger von der städtischen Kulturförderung. Hier ist die gesamte fehlende Betrag von Kultur St.Gallen Plus gemeint, also eine Nullrechnung. Die Stadt zahlt weniger, dafür zahlen sich die Gemeinden in der Region.

Man sucht bereits seit einiger Zeit nach einer räumlichen Lösung. Ein Beispiel von vielen. Die freien Kultur- und Kulturschaffenden in St.Gallen klagen seit Jahren über einen Ressourcenmangel. Es fehlt an allem: Spielorte, Räume, Werkstätten, Lager, Fundus, technische und allgemeine Kultur und natürlich Geld. Seit den 80er-Jahren kämpfen sie um ein eigenes Haus mit Probe- und Aufführungsmöglichkeiten.

Das Ergebnis ist auch bei den Behörden angekommen. Seit 2020 ist das neue Haus – professionell geführt und spartenübergreifend – im Kulturkonzept der Stadt verankert. Vier Millionen Franken dafür laut Hochbauamt in die Investitionsplanung gestellt. Unklar ist, ob das Geld für einen Um- oder einen Neubau ausbezahlt werden soll. Das hängt ab von den Möglichkeiten, die sich anbieten. Auch der Kanton hat sich zu einem Haus für die Kulturszene bekannt.

Weniger Spardruck

Sommer hiess es seitens der Stadt, man wolle im Rahmen der Strategie «die Grundlage für das weitere Vorgehen bei der Suche nach einem Haus für die freie Szene schaffen und gemeinsam mit dem Kanton eine gute Lösung finden». Die Rede war von Varianten, viel getan hat sich seither nicht.

Personen wie Paula und Pool sind für die Szene unverzichtbar, das Haus für die Freien noch ein Wunschtraum ist. Trotzdem zahlen die Stadt den Freien weniger. Was ist da los?

«Das Ergebnis» könne keine Rede sein, betont Kristin Schmidt, Co-Präsidentin der Kulturförderung der Stadt St.Gallen und stellvertretende Leiterin von Kultur St.Gallen Plus. Die Stadt sehe sich gezwungen aufgrund der nach wie vor finanziell schwierigen Lage. Das Sparprogramm Fokus25 sei weiterhin in der Planung. «Hier sind alle Bereiche der Stadt gefragt, auch die

Personen weniger für Paula von der Stadt: Rebecca C. Müller und Michael Finger vom Festivalteam können den Druck nicht nachvollziehen. Die Kürzung der Kulturbudgetbeiträge sei ein besorgniserregendes Signal seitens der Stadt – nicht zuletzt, da die freie Szene seit Jahren «ehrenamtlich» von ihrer erwarteten Eigeninitiative in die Bresche springt und versucht, die vorhandene Lücke in der regionalen Kulturlandschaft zu füllen».

Das habe bisher einmal stattgefunden, erwidert Kristin Schmidt. Die Stadt unterstütze auch die im kommenden Jahr geplante zweite Runde mit 150'000 Franken, hinzu kämen noch Gelder vom Kanton. Die hohen Beträge, die früher oder später eine politische Entscheidung erforderten, erklärt sie. «Wenn sich das Festival in der dritten Austragung zu einem dauerhaften Anlass entwickelt, muss der nächste Schritt zu einer Leistungsvereinbarung

Am Sonntag findet im Provisorium des Theaters St.Gallen die letzte Vorstellung statt. Danach dürfte der «Umbau» mangels Interessent:innen abgebaut werden. Die IG Kultur Ost kämpft jedoch weiter für dessen Erhalt für die freie Szene. Die Stadt sucht dafür jedoch andere Lösungen.

Die freie Kulturszene eröffnet das virtuelle Haus

«DAS HAUS» – in Grossbuchstaben – lädt zur virtuellen Eröffnung an die ebenso virtuelle Adresse Kulturplatz 1a in St.Gallen ein. Die freie Kulturszene präsentiert ein fiktives Programm bis Ende Jahr und unterstreicht einmal mehr, wie nötig ein Spiel- und Probenort für sie ist.

Ein Hochhaus am Rand der Kreuzbleiche

Die Immobilienfirma Halter will gegenüber der Sporthalle Kreuzbleiche in St.Gallen ein Hochhaus bauen. Die ehemaligen Produktionshallen der Bischoff Textil nebenan sollen danach öffentlich genutzt werden. Die Kulturszene witterte eine Chance – doch diese scheint klein.

Start im Blindflug

Mit der Gründung von «Kultur St.Gallen Plus» haben sich auch die (vor-)letzten Gemeinden im Kanton St.Gallen zu einer Regionalen Förderorganisation zusammengeschlossen. Das Ungleichgewicht zwischen der Hauptstadt und den umliegenden Gemeinden führt jedoch auf beiden Seiten zu Unsicherheiten.

2025 also, abgemacht!

Theaterfrau Ann Katrin Cooper über die Forderung nach einem Haus für die freie Szene und das neue Kulturkonzept

Medienwerkstatt

Recherchefonds

Datenschutzerklärung

Heftarchiv

Aktuelles Heft



r Subvention führen, so wie sie auch das Jungspund-Festival
· dritten Ausgabe erhalten hat.»

ol ist die Situation anders. Die Stadt hat für die Jahre 2024
5 zwar je 10'000 gekürzt, doch unter dem Strich fehlt nichts,
feld neu von Kultur St.Gallen Plus kommt. Der im Juni 2023
eten Regionalen Förderorganisation haben sich 18
len aus dem Kanton St.Gallen angeschlossen, darunter auch
t St.Gallen.

I verstehe sich als Projektraum für die Freie Szene über die
haus, deshalb sei eine Finanzierung aus regionalen
rdermitteln das richtige Zeichen, erklärt Kristin Schmidt
nlagerung der Fördermittel. Wobei die Stadt auch daran
sei, denn die zweimal 10'000 Franken von Kultur St.Gallen
hielten auch städtische Gelder. «Die Stadt zahlt jährlich
10'000 Franken in den regionalen Kulturfördertopf. Damit
ein Fünftel der regionalen Fördergelder aus der städtischen

se Raumsuche

agerung auf die Gelder des Vereins Kultur St.Gallen Plus
ber nichts an der dringlichen Raumsituation für Pool. Die
chaft im Lachen-Quartier soll bald abgerissen werden,
reut sich die Nachbarschaft nur mässig über den
trieb. Betreiberin Ann Katrin Cooper muss einen Umzug
kretes Ziel planen – idealerweise wäre es das Haus für die
loch dieses muss, wenn nicht neu gebaut, dann erst noch
n werden.

visorium von Konzert und Theater St.Gallen ist mittlerweile
chen und nach Ingolstadt verfrachtet worden. Zuvor hatte
urappell» mit mehreren hundert Unterschriften gefordert,
der freien Szene zur Verfügung gestellt werden soll. Als
auf den Abbruch ist Das Haus entstanden. Der Verein
sich als «Ort für Aktionen». Laut Gründungs- und
Ismitglied Peter Surber will man vor allem zeigen, was in
aus für die Freien alles möglich wäre und wie vielfältig die
t. Das Vehikel dafür ist ein fiktiver Spielplan – momentan
ade die zweite Spielzeit.

cht gezogen als Spielstätte für die Freien wurden auch eine
chaft an der Bogen- und eine an der Haggenstrasse. Eine
e Prüfung in Zusammenarbeit mit den städtischen Behörden
gezeigt, dass die Bauten entweder nicht mit dem
nnaie oder mit den baulichen Anforderungen für einen
etrieb vereinbar sind. Zurück auf Feld eins also.

st so gar nicht zur umtriebigen Dynamik, die Pool, Paula und
is seit einiger Zeit eint. Hier wurde in den letzten Monaten
iel Vernetzungs- und Auseinandersetzungsarbeit geleistet.
lbstorganisierte und ehrenamtliche Vorarbeit sollte sich
ie bezahlt machen – und vielleicht ist das sogar bald der Fall,
Osten der Stadt stehen ein paar Hallen, die belebt werden
könnte hier ein neues «Kulturhaus» entstehen?

ennutzer:innen gesucht

1 hat der Zufall. Ann Katrin Cooper vom Pool hat über
Ecken von leerstehenden Räumen an der Oststrasse in
gehört. Doch beim Augenschein vor Ort stellte sich heraus,
sich hier nicht nur um «ein paar Räume» handelt, sondern

der Stadt St.Gallen.

Neue Hoffnung auf ein St.Galler «Kulturhaus»

In die Suche nach einem St.Galler Haus
für die freie Tanz- und Theaterszene
kommt Bewegung. Theaterdirektor
Bogen bietet Platz in der Lokremise an –
falls das Umbau-Provisorium länger
stehen bleiben könnte. Und auch das
Zeughaus steht auf der Wunschliste.

Schluss mit der «ständigen Raumsuche»?

Nächsten Dienstag wird im Kulturraum
Pool über ein St.Galler Haus für die
freie Szene diskutiert. Einmal mehr –
das Thema ist seit rund drei
Jahrzehnten akut. Jetzt könnte es aber
konkret werden, laut Ankündigung
«zwischen Lok und Umbau». Ein Rück-
und Ausblick.

re ehemalige Produktionshallen samt Umkleiden,
rmen und Büros. Beste Voraussetzungen für den Probe- und
onsraum Pool. Oder noch viel mehr: ein
übergreifendes Kulturhaus mit Veranstaltungen für bis zu
ucher:innen – eine Grössenordnung, die in der Stadt
n aktuell fehlt.

in hier von mehreren hundert Quadratmetern. Kann natürlich
maler Mensch bezahlen, soviel Raum mitten in einem der
rtsträchtigen Quartiere und erst noch mit eigenem
isanschluss. Auch die arme Stadt, im Würgegriff von
, hat da keinen Stich. Oder vielleicht doch?

haftet werden die Hallen und Gebäude von Projekt Interim.
roduzierte die Firma HB-Therm hier Temperiergeräte,
ommer ist das St.Galler Unternehmen in einen Neubau im
der Stadt gezügelt – und hat die leerstehenden
chaften zur Zwischennutzung freigegeben. Projekt Interim,
twirtschaftliches Unternehmen, will nun den Leerstand mit
ischennutzungen überbrücken.



Zwischennutzung anzukurbeln, hat Projekt Interim eine
tion mit jungen Kunstschaffenden aufgegleist: Von 1. bis 8.
jt der Kunstkiosk an der Oststrasse seine
ausstellung «LINK» mit grossformatigen Werken. Danach
e Liegenschaften an der Oststrasse 23, 25 und 29 bis 31
nd Kulturschaffenden aller Couleur Raum bieten – bis dort
ann neu gebaut wird. Stand heute dauert die
nnutzung sicher bis Herbst 2026.

fbarste Option seit Jahren

inken pro Monat will Interim für das ganze Haus an der
ise. Ann Katrin Coopers Augen leuchten beim Rundgang
e leeren Hallen. Als Profi weiss sie: Die Räume eignen sich in
Akustik, Raumhöhen und Zugänglichkeit ideal für den
eines Kulturhauses. Sie ist überzeugt, dass sich die
n Massnahmen für Feuerschutz, Fluchtwege oder
rtengerechte WCs einigermaßen günstig realisieren liessen
Projekt «Kulturhaus» rasch bewilligungsfähig wäre. Denn
e die Voraussetzung. Und es ist gleichzeitig auch der
stropfen: Die Lösung wäre befristet. Immer noch kein fixes
die Freien.

Begeisterung tut das aber keinen Abbruch, und sie hat

uch andere aus der Kulturszene angesteckt. Völlig
lllich, denn es ist für viele eine ideale und die greifbarste
eit Jahren. Hier wäre vieles möglich, vom Proben- bis zum
etrieb, von der Tanzkompanie bis zum Jugendorchester.
em gibt es genügend Platz für Lager, Garderoben, Ateliers
ros. Und es gibt noch eine weitere, oft unterschätzte
le Komponente: Viele Stiftungen sprechen kein Geld, wenn
rojekt kein Publikum, sprich kein Aufführungsort existiert.
turhaus» mit Bühne könnte das ändern.

Woche haben auch die städtischen Behörden einen ersten
chein genommen – und grundsätzlich positiv reagiert. Von
nlichen Anforderungen und Gegebenheiten her sei das
e auf den ersten Blick durchaus eine Option, sagt Kristin
von der städtischen Kulturförderung. Aber es brauche noch
Abklärungen, unter anderem seitens der Feuerpolizei und
hbauamts. Erst dann könne man sagen, ob sich eine
on lohne angesichts der befristeten Zeit. «Der
stadtrat wird sich so schnell wie möglich damit befassen.»



Be einen Kommentar

Mail-Adresse wird nicht veröffentlicht. Erforderliche Felder

* markiert

name *

in Namen, meine E-Mail-Adresse und meine Website in diesem Browser
chste Kommentierung speichern.

Kommentar abschicken

Impressum

Redaktion

Corinne Riedener, David Gadze, Roman
Hertler
redaktion@saiten.ch

Verlag/Anzeigen

Marc Jenny, Philip Stuber
verlag@saiten.ch

Anzeigentarife

siehe Mediadaten

Sekretariat

Isabella Zotti
sekretariat@saiten.ch

Kalender

Michael Felix Grieder
kalender@saiten.ch

Gestaltung

Data-Orbit (Nayla Baumgartner, Fabio Menet,
Louis Vaucher),
Michel Egger
grafik@saiten.ch

Saiten unterstützen

Saiten steht seit 30 Jahren für kritischen und
unabhängigen Journalismus - unterstütze
uns dabei.

Spenden auf das Postkonto IBAN:
CH87 0900 0000 9016 8856 1

Herzlichen Dank!